

Katrin Bibiella

VON BÄUMEN UND MENSCHEN

Gedichte

ATHENA-Verlag

I DIE RUHE EINES ERSTEN GEDANKENS

VON BÄUMEN UND MENSCHEN

Finden
in Wipfeln sich –
wie sie das Schwere
überwinden,
hinaufwachsen, schwindelnde
Höhe
über der Erde
halten, wie
sie, aufrecht,
ineinander reichen,
sich breiten
um ihresgleichen,
schreitenden
Raum einholen, Weite
dort, wo kein
Bleiben,
kein Begreifen,

nur freier Fall, als könnten
sie fliegen.

EINSILBIG
der Tag. Wo das Blatt
bricht, sich
lossagt,

Atemstoß –
schießt
herab, schließt
Kürze ein.

Sterbenswort, sofort
vernarbt.



HERBST-WINGERT

Noch leichte Tage, hinter einem Schleier
das Laub – sein weißer Klang wie Pergament,
was sich berührt greisenhaft transparent
raschelnder Hände trocken Sonnenfeuer.

Aus Flecken Licht schwimmender Weiher
hoch über uns, der losgebundene Wind
ein Paukenfell, das schwingt, tagblind
der Augenblick – da reißt der Schleier:

Rufe im Flug, Trompetenlaute füllen
die Luft – Graugänse dort, ausbreitungsschnell
um ihre Leiber schrilles Gellen, Kehlen

fauchende Atemröhren, Aufbegehren
gegen das Verlorengehen – stehende
Schwere Vorankommens in Meeren.

IM BLATTSKELETT

Genauigkeit des Aug's
holt dich heran, lotst,
fein gesetzt vom Gegenlicht
den Blick, krümmt
ihn um seine Blöße, flüsternd
durchs Netz:
was kaum
Gewicht, von
seinen Rändern,
Enden her verkümmert,
lose in deiner Hand.

AUFFLIEGEND

Steigen
hoch hinauf –
Vögel Tragödien auffliegenden
Laubs.

Haben keinen Halt,
keine Hände –

Kehle im Wind

stürzt
ab,
flackernd
über der Fläche
krächzende Schrunde.

